

# Die neuen Nachbarn

Ein Einblick in die frühere Ediff-Schule zwischen Lallingen und Monnerich

VON NICOLAS ANEN

Bei der Bürgerversammlung in Lallingen zur Flüchtlingsstruktur in der früheren Ediff-Schule kochten die Gemüter hoch. Bei manchen Einwohnern waren Ängste im Hinblick auf die Struktur klar zu spüren. Ein Blick ins Flüchtlingsheim zeigt aber, dass diese zum Großteil unberechtigt sind.

„Man verheimlicht uns die Wahrheit“, meinte vor ein paar Tagen ein Kunde an der Bartheke im Café „Le Pirate“, nur wenige hundert Meter von der früheren Ediff-Schule entfernt. Hier sind seit Februar Flüchtlinge untergebracht. „Wenn dort wirklich nichts los ist, warum ist auf der Strecke so oft Blaulicht zu sehen? Und in den Medien steht nichts davon.“

Eine Meinung, die auch in der Bürgerversammlung zur Flüchtlingsstruktur Anfang April in der Lallinger Sporthalle nicht zu überhören war. Immer wieder war von „Zwischenfällen“ in Bezug auf die Struktur die Rede. Doch was hat es damit auf sich?

Gründonnerstag, am Nachmittag. Tatsächlich hält gegen 15 Uhr ein Krankenwagen vor der Struktur. Eine Angestellte der Sicherheitsfirma wird von Sanitätern zum Krankenwagen begleitet. Um den Arm hält sie einen blauen Kühlbeutel. „Sie wurde leicht an einem Arm verletzt“, erzählt ein Kollege. Dies, als sie einen Streit zwischen zwei Asylbewerbern schlichten wollte. Es ging um Essen. Die Polizei wurde ebenfalls eingeschaltet.

Trotz des Zwischenfalls scheint die Stimmung in der Ediff-Schule an diesem Nachmittag ziemlich gelassen. Dies sowohl bei den Flüchtlingen wie bei den fünf Caritas-Betreuern, und sogar beim Sicherheitspersonal.

Eigentlich sei es das erste Mal, dass eine Person wegen Verletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden musste, seitdem das Heim eröffnet hat, erklärt Caritas-Mitarbeiter Cédric Naretto. „Wie für die Presse bestellt“, lacht er. Dann wird er ernst. „Wissen Sie, bei so vielen Personen mit unterschiedlichen Herkünften, die sich zu zwölf in ein Zimmer teilen, da ist es normal, dass es hin und wieder zu Spannungen kommt.“ Doch allgemein sei die



Trotz der Umstände herrscht eine relativ gute Stimmung im neuen Flüchtlingsheim, unterstreichen die beiden Caritas-Mitarbeiterinnen Justine Van Leeuwen (l.) und Aline Vargas (r.). Mit Sport versuchen die vier hier abgebildeten Eritreer die Alltagssorgen zu vergessen. am ING-Marathon teilzunehmen.

Stimmung viel besser als von außen wahrgenommen, versichert er.

Dies bestätigt Oghir Abdrahim, ein 24-jähriger Marokkaner, der im Innenhof der früheren Schule beim Kehren hilft. Vor einem Monat ist er in Luxemburg angekommen. Zuvor war er bereits in Deutschland und den Niederlanden. „In Marokko gibt es keine Chance, keine Arbeit“, erklärt er in gutem Deutsch. In der früheren Ediff-Schule verbringe er die Zeit mit Kaffeetrinken, Musik hören und Gitarre spielen. Arbeiten würde er gerne, darf er aber nicht. „Ich wünsche mir nur eine Beschäftigung: eine Arbeit oder eine Ausbildung. Deshalb helfe ich

hier auch aus. Ich habe ja Zeit.“ Nicht immer einfach sei das Zusammenleben mit seinen elf Bettnachbarn. Probleme machen wolle er aber nicht.

### Tagsüber relativ leer

Der Spaziergang durch die geräumige und zum großen Teil am Nachmittag menschenleere Schule geht weiter. „Tagsüber besuchen die meisten Sprachkurse, gehen in die

Hauptstadt, ins Ministerium oder besuchen andere Flüchtlinge“, erklärt Cédric Naretto weiter.

Im oberen Stockwerk vertreiben sich gerade ein Tunesier, ein Libyer und ein Ägypter die Zeit mit Backgammon. Letzterer, Ramy Abdelaziz, erzählt in perfektem Englisch, dass er sein Land verlassen musste, weil er dort seine Tätigkeit als Journalist nicht weiter ausüben konnte. Seit fünf Monaten ist er in Luxem-

burg. Gestern hatte er ein letztes Interview im Immigrationsministerium. Jetzt hofft er auf eine positive Antwort. Er nimmt an Sprachkursen in der Hauptstadt teil und besucht Universitätskurse in Belval. Sein Fach: Politikwissenschaft. Zwar dürfe er noch nicht an Klausuren teilnehmen, doch darf er sich die englischsprachigen Vorlesungen anhören. „Ich denke, dass die Leute, die hier sind, Luxemburg etwas bringen können. Alle haben andere Fähigkeiten, sie sind jung und arbeitswillig. Bitte schreiben Sie das in ihrem Artikel“, sagt er.

Sein tunesischer Spielpartner hat eine Erklärung bereit, als die drei auf

die Ängste in der Nachbarschaft angesprochen werden. „Wenn Asylbewerber nach Europa kommen, werden ihre Fingerabdrücke dort genommen, wo sie ihren Antrag stellen. Wenn sie aber dann weiterziehen, in ein anderes Land, schickt das zuständige Ministerium sie wieder in das erste Land zurück. Doch diese Prozedur kann mehrere Monate dauern. Diese Personen wissen, dass sie keine Chance auf Asyl haben. Entsprechend verhalten sie sich. Das sind die, die in Läden klauen und all die anderen in ein schlechtes Licht rücken.“

Eine Theorie, die Caritas-Mitarbeiterin Justine Van Leeuwen teil-

weise bestätigt. „Es gibt in der Tat Leute, von denen angenommen wird, dass sie bewusst in Europa umherziehen. Doch ist dies nur ein kleiner Teil“, relativiert sie. Auch in der Struktur in Monnerich sollen anfangs solche Personen gewesen sein. „Es war eine Minderheit, die sind auch wieder weg.“ In der Tat ist die Flüchtlingszahl im Heim in den vergangenen Wochen zurückgegangen. Hatte Integrationsministerin Corinne Cahen während der Informationsversammlung noch von 100 Flüchtlingen gesprochen, sind es mittlerweile nur mehr 78. Minderjährige gibt es derzeit in der Struktur auch keine mehr.

### Keine Angst vor Männern

Während der Versammlung war auch auf die Angst vor sexuellen Übergriffen angespielt worden, weil sich im Flüchtlingsheim nur Männer befinden. Eine Angst, die weder Justine Van Leeuwen noch Aline Vargas, ebenfalls Caritas-Mitarbeiterin, nachvollziehen können. Letztere stößt nach einem kurzen Fußballspiel mit vier Eritreern zur Besuchergruppe hinzu. „Ich arbeite bereits seit zwei Jahren mit Männern, hatte aber noch nie ein Problem“, so Vargas. Im Gegenteil, im Flüchtlingsheim komme es vor, dass eine Caritas-Mitarbeiterin einem Mann sage, dass sein Zimmer schmutzig sei und er selber aufräumen müsse. „Dann lernen sie von selbst, wie es hier funktioniert“, so Vargas selbstbewusst.

„Ich könnte mir nicht vorstellen, woanders zu arbeiten“, fährt sie weiter. „Diese Leute stellen eine solche Bereicherung dar. Sie kommen von so vielen verschiedenen Horizonten und haben alle andere Talente.“ So versucht sie derzeit, die jungen Eritreer zu motivieren, um an Straßenwettkämpfen teilzunehmen. Beim „Postlauf“ sind einige schon mitgelaufen. Zwei bereiten sich nun sogar auf den ING-Marathon vor.

Aber sie müsse auch nach der Arbeit die Gefühle verarbeiten können, erzählt Vargas noch, da es immer wieder zu traurigen Erlebnissen komme. „Ansonsten ist es nicht zu bewältigen.“

„Wir knüpfen Beziehungen“, fährt Justine Van Leeuwen fort. So falle es immer wieder schwer, wenn Flüchtlinge weg müssen. Sei es, weil ihnen das Asyl verweigert wurde oder sie anderswo untergebracht werden.

Derzeit sind die Caritas-Mitarbeiter bemüht, Aktivitäten im Heim selbst zu ermöglichen. „Einen Friseursalon, eine Bibliothek, ein Kochprojekt...“, zählt Justine Van Leeuwen auf. Vor allem aber weisen die beiden Frauen auf ein Nachbarschaftsfest hin, das am 26. Mai geplant ist. „Die Bewohner werden ihre Herkunftsländer vorstellen, sei es mit Musik oder mit Gerichten“, erzählen sie. Und hoffen, dass viele Leute aus dem Viertel kommen werden. Damit sie selbst erfahren, wen sie für eine kurze Zeit zum Nachbarn haben werden, und in Zukunft nicht mehr bei jedem Krankenwageneinsatz aufschrecken.

So war kürzlich eine Gruppe Flüchtlinge im Café „Le Pirate“. Sozusagen, um nach einem schwierigen Start, doch noch auf eine gute Nachbarschaft anzustoßen.

## Feierstunde „op der Léier“

Kronjuwelenhochzeit bei Margot und Pierre Beaufils



Ob man es nun „Alabaster“- oder „Kronjuwelenhochzeit“ nennen mag, Margot und Pierre Beaufils sind seit 75 Jahren glücklich verheiratet. (FOTO: L. WOLFF)

Esch/Alzette. 75 Jahre Eheglück dürfte ein äußerst seltenes Jubiläum sein. Margot und Pierre Beaufils war es kürzlich gekönt, ihre Alabasterhochzeit im Escher CIPA „op der Léier“ zu feiern.

Pierre wurde am 29. Mai 1915 in der „Méchelsklinik“ am Fischmarkt in Luxemburg geboren. Margot kam ihrerseits am 6. März 1922 in Schifflingen zur Welt. Das Jawort gaben sich beide am 6. April 1942 auf dem Standesamt in Esch/Alzette und eine Woche später in der Pfarrkirche in Schifflingen. 1930 trat Pierre Beaufils in den Dienst der Postverwaltung ein.

44 Jahre lang drehte er als Briefträger seine Runden in Esch. Margot Schmit arbeitete bis zu ihrer Hochzeit als Kindererzieherin im Dommeldinger „Collarts-Schlass“.

Während 66 Jahren war das Ehepaar Beaufils-Schmit auf Nummer 89 in der Escher Rue du Nord wohnhaft. In seiner Freizeit kegelte Pierre gerne und war ein begeisterter Jeunesse- und Fola-Supporter. Seit Februar dieses Jahres lebt das Paar nun im CIPA, wo beide sich weiterhin einer guten Gesundheit erfreuen. Besonders Pierre hat im hohen Alter von 101 Jahren seinen Humor nicht verloren und bleibt ein jovialer Gesprächspartner. Waren die Jubilare langjährige „Luxemburger Wort“- und „Télécran“-Leser, so verbringen sie nun immer häufiger Zeit vor dem Flimmerkasten.

Auf ihren täglichen Spaziergang im CIPA-Park und das wöchentliche Kaffeekonzert im Aufenthaltsraum, möchte das Alabaster-Ehepaar jedoch nicht verzichten. LuWo

### NOTIZBLOCK SÜDEN

Esch/Alzette. – Fermeture du Centre médico-social. Le Centre à Esch au 61, avenue de la Gare, sera fermé du 17 au 21 avril. Les consultations au Centre à Luxembourg, 2, rue G. C. Marshall, fonctionnent normalement.

Kehlen. – Dag vun der oppener Dier am Brenneimusee. Op Ouschterméindeg mécht de „Brenneimusee“ seng Dieren erëm op. Um Tour kritt een en Abléck an de Beruff vum Brenner an d'Liewen um Duerf ëm 1900. Et kritt een awer och erkläert, wéi eng modern Brennerie funktionéiert, an zum Schluss kann een eng Dréppchen oder ee Likör schmacken. Den Entrée ass gratis. Info: Tel.: 621 768 452. www.mywort.lu/kehlen.

Koplescht. – Amiperas. Déi nächst Porte outherte ass en Donneschdeg, den 20. Abrëll, um 14.30 Auer, am Wiertspesch. Den Ouschterhuus ass do, an um Programm steet Bingo, Kaffi a Kuch.

Lasauvage. – „Dat wäisst Zauberpäerd“. Den Teatro Lompazi stellt e Sonnden, um 15.30 Auer, seng neieste Produktioun an der Poppe-spënnchen fir. www.mywort.lu/differdange.

Nospelt. – „Den Ausgriewermusee op der Emaischen“. Die Georges-Kayser-Altertumsforscher laden für Ostermontag, anlässlich der „Nospelter Emaischen“ zu einem Tag der offenen Tür im Ausgriewermuseum ein. Um den Besuchern das keltische Handwerk und die Lebensweise näherzubringen, finden Vorführungen durch die „Hochwaldkeltin“ statt.

Schëffleng. – Floumaart a Second-Hand. D'Fréier Guiden Yolande an d'L.G.S. Abbé Poncein organisieren den 29. an den 30. Abrëll e Flou- a Second-Hand-Maart am Verainshaus. Dofir sammle si alles, wat een un ale flotte Saache ka verkaufen. Info: um Tel. 54 08 50. D'Saache gi bei de Leit doheim ofgeholl.

Suessem. – Ouschterreeisch. Traditionell op Ouschtersonndeg huet den Ouschterhuus eng helle Wull Eeër am Suesserm Schlasspark verstoppt. Von 10 Auer un ass Kleng a Grouss invitéiert, sech op d'Sich ze maachen. Fir lesse an der Sengen ass gesueert. Musikalesch Begleitung vun der „Louisiana Dixie Band“.



Ramy Abdelaziz, ägyptischer Journalist, lacht, während er für den Fotografen posiert. Er besucht Vorlesungen an der Uni in Belval.



Zwei marokkanische Asylbewerber helfen, den Innenhof zu reinigen.



Das frühere Schwimmbad wurde zugedeckt und dient nun als Essraum.



Ein tunesisch-libanesisches Duell im Backgammon. Wer gewonnen hat wurde nicht mitgeteilt.

your personal marketplace

Verkaufen Sie Ihre Immobilie auf mystuff.lu und finden Sie Ihr neues Zuhause.

**HAUS**

Kaufen – Verkaufen – Verschenken

**mystuff.lu**  
by Luxemburger Wort